

sonderes Merkmal dieses Bandes hervorgehoben werden, daß er einen guten Einblick in spezifische, außerhalb Polens wenig rezipierte Forschungsansätze der polnischen Soziologie zu diesem Bereich bietet. Anders als die deutsche Soziologie hat sich die polnische schon immer intensiv mit der Frage, wie sich Nationen konstituieren, und vor allem auch mit dem Zusammenhang von nationaler Identität und Kultur beschäftigt.

Kai Struve

*Die Minderheiten zwischen den beiden Weltkriegen. Hrsg. von Umberto Corsini und Davide Zaffi. Mit einer Einführung von Manfred Alexander. (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient, 10.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1997. 229 S. (DM 128, —.)* — Der wenig präzise betitelte Sammelband zum Verhältnis zwischen Zentralregierungen und nationalen Minderheiten im Europa der Zwischenkriegszeit ist die späte Frucht einer Tagung vom Juni 1993 in Trient. Behandelt werden die interethnischen Beziehungen in Italien, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, der Türkei, Polen, der CSR, der Sowjetunion und Finnland sowie das Minderheitenschutzregime des Völkerbundes. Mit Ostmitteleuropa im engeren Sinne befassen sich die Beiträge von Jerzy Kozłowski (Die nationalen Minderheiten in Polen in der Zwischenkriegszeit [1919–1939], S. 77–93), Jiří Kořálka (Minderheitenstatus als Notausweg. Grundsätze der Rechtslage und des Minderheitenschutzes in den böhmischen Ländern vor 1914 und in der Tschechoslowakischen Republik nach 1918, S. 95–115), Manfred Alexander (Die Deutschen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Rechtsstellung und Identitätssuche, S. 117–131), Francesco Leoncini (Nation und Minderheit im Denken von T. G. Masaryk, S. 133–140), Zoltán Szász (Die Minderheitenrechte und die Nationalitätenpolitik vor und nach 1918 in der Karpatenregion, S. 141–148) und László Szarka (Der Minderheitenschutz und die ungarische Außenpolitik zwischen 1920 und 1929, S. 149–156). Die handwerklich überwiegend soliden Abrisse enthalten so gut wie keine innovativen Sichtweisen oder auch nur neue Informationen. Von besonderem Interesse und großer Dichte ist der einem seiner grundlegenden Erforschung noch harrenden Thema gewidmete Aufsatz „Die Minderheitenpetition im Rahmen der Politik des Völkerbundes“ (S. 197–219) aus der Feder von Mithrsg. Davide Zaffi. Überzeugend kann er demonstrieren, daß das Sicherheitsventil der Petition zum einen zum Ablassen politischen Druckes durch einzelne Minderheitenorganisationen diene, dies zum anderen „jedoch immer im Dienst des politischen *status quo*“, d. h. im Interesse der jeweiligen Zentralregierung, geschah (S. 218). Während Z. die kritische Vorstudie von Richard Veatch aus dem Jahr 1983 nicht herangezogen hat (Minorities and the League of Nations, in: *The League of Nations in Retrospect*, Berlin, New York 1983, S. 369–383), kann er sich auf die Akten des Minority Committee im Genfer Völkerbundsarchiv stützen. Eine Beschreibung eben dieses zentralen Quellenbestandes liefert Ursula-Maria Ruser in ihrem Schlußbeitrag „Akten zur Minderheitenfrage im Archiv des Völkerbundes“ (S. 221–228). Der Band weist eine hohe Dichte orthographischer, aber auch inhaltlicher Fehler sowie etliche Merkwürdigkeiten auf. Beispielsweise werden in den Fußnoten zum Beitrag von Kozłowski nicht die Originaltitel der hier zitierten Literatur in polnischer Sprache aufgeführt, sondern statt dessen deutsche Übersetzungen. Ein den Band erschließendes Register fehlt; die im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführten Kartenskizzen sind z. T. laienhaft (S. 65, 148, 196).

Stefan Troebst

*Landesgeschichte in Deutschland. Bestandsaufnahme – Analyse – Perspektiven. Hrsg. von Werner Buchholz. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München u. a. 1998. 458 S., Abb., Kin. u. Grafiken i. T. (DM 98, —.)* — Die 25 Beiträge des Sammelbandes bieten vor dem Hintergrund der qualitativen Veränderungen, die sich seit 1989/90 auch für die deutsche Landesgeschichtsforschung ergeben haben, einen willkommenen Überblick über Geschichte, Stand und Methoden landesgeschichtlicher Forschung. In einem gerafften Gesamtüberblick schildert Werner Buchholz Genese und Entwicklungsetappen der Teildisziplin seit den Tagen Karl Lamprechts, wobei er der Entwicklung in der DDR besondere Aufmerksamkeit schenkt. Klaus Fehn schließt – aus der Sicht des Geographen – mit einem beherzigenswer-